

Bewegung in den Beinen, Flügeln und dem Analogen. Zudem findet es sich, daß einige mit Blut versehen sind, z. B. Menschen, Pferde und alle vollkommenen Thiere, welche entweder fußlos, zweibeinig oder vierbeinig sind; andere hingegen blutlos, z. B. Bienen, Wespen, und von den Meerthieren die Sepie ⁵⁾, der Karabos ⁶⁾ und alle, die mehr als vier Beine ⁷⁾ besitzen.

Viertes Kapitel.

1. Auch erzeugen einige lebendige Junge, andere legen Eier, noch andere gebären Würmer. Lebendige Junge erzeugt z. B. der Mensch, das Pferd, die Robbe ¹⁾ und alle übrigen mit Haaren versehenen; auch von den Wasserthieren die Walle ²⁾ [z. B. der Delfhin] ³⁾ und die sogenannten Selacher ⁴⁾. Von diesen haben die einen ein Spritzloch und keine Kiemen, z. B. der Delfhin und die Phaläne ⁵⁾. Der Delfhin hat aber das Spritzloch nach dem Rücken hin ⁶⁾, die Phaläne dagegen an der Stirn. Die

⁵⁾ σπηρία, vergl. Theile der Thiere S. 123, Anm. 1; S. 127, Anm. 21.

⁶⁾ κάραβος, vergl. Theile der Thiere S. 155, Anm. 41.

⁷⁾ Sonst τὰ πολύποδα, vergl. Theile der Thiere S. 11, Anm. 1.

¹⁾ φώκη, cf. Theile der Thiere S. 57, Anm. 3.

²⁾ κήτη oder κητώδη (cf. hist. an. 1, 6, 1; 1, 9, 2; II, 11, 1; III, 16; IV, 10, 5; VI, 11, 1 u. 2; VIII, 2, 3; VIII, 4, 4; de part. IV, 13; gen. an. 1, 9; 1, 12; de respir. 12) sind die Walle, Cetacea, welche bei Aristoteles eine besondere Thierklasse, ein γένος μέγιστον (h. an. 1, 6, 1 u. II, 11, 1) bilden. Er rechnet dahin δελφίς, γάλαϊνα, φώκαινα und μυστικήτος.

³⁾ δελφίς (cf. Theile der Thiere S. 179, Anm. 13) ist Delphinus delphis, der im Mittel- und schwarzen Meere lebt und den Alten wohlbekannt war.

⁴⁾ σελάχη (cf. Theile der Thiere S. 50, Anm. 10) sind die Knorpelfische mit Einschuß des Lophius piscatorius.

⁵⁾ γάλαϊνα, eine Kettenart (cf. gen. an. 1, 9; II, 1; de resp. 12; hist. an. III, 16, 1; IV, 10, 5; VI, 11, 1; VIII, 2, 3) von der wir nur erfahren, daß sie das Spritzloch auf der Stirn hat, und 2, zuweilen 1 Junges zur Welt bringt, — woraus nichts zu machen ist. Da sie auch bei andern Schriftstellern vorkommt (Athenaeus Deipnos VIII, 333 f.; Aesop. fab. 116 ed. Halm [δελφίνες καὶ κωβίος]; Aristophanes vesp. 35, 39), so wird es wohl ein allgemein bekannter, im Mittelmeere häufig vorkommender Wall, vermuthlich eine Delphinarten, sein.

⁶⁾ διὰ τοῦ νώτου kann nur soviel heißen, als mehr nach dem Rücken hin,

ändern haben unbedeckte Kiemen, nämlich die Selacher, sowohl die Galeoi ⁷⁾ als die Batoi ⁸⁾. Man nennt aber das fertige Zeugungsprodukt dann ein Ei, wenn aus einem Theile desselben ⁹⁾ das werdende Thier seinen Anfang nimmt, während der andere ¹⁰⁾ dem werdenden zur Nahrung dient; Wurm ¹¹⁾ hingegen heißt es dann, wenn aus seiner ganzen Masse durch bloße Gliederung und Vergrößerung der Frucht das entwickelte Thier hervorgeht. 2. Einige Lebendiggebärende erzeugen nun in sich Eier, z. B. die Selacher, andere erzeugen in sich sogleich lebendige Junge, z. B. der Mensch und das Pferd. So kommt dann das Junge bei einigen nach völliger Entwicklung des Keimes zur Welt, bei andern als Ei, bei andern als Wurm. Von den Eiern aber sind einige hartschalig und zweifarbig ¹²⁾, wie die der Vögel, andere weichschalig und einfarbig, wie die der Selacher; und von den Würmern bewegen sich einige sofort, andere sind regungslos. Doch hierüber wollen wir uns später in den Büchern über die Entwicklungsgeschichte ¹³⁾ weitläufiger auslassen.

da Aristoteles de resp. 12 deutlich vom Sprisloch der Phalänen und Delfinen sagt, daß es vor dem Gehirne liege (*ἀλλὰ πρὸς τοῦ ἐγκεφάλου τὴν θέσιν ἔχει*).

⁷⁾ *γαλεοὶ* (cf. hist. an. III, 1, 13; VI, 10, 3—9; IX, 25, 8) ist eine Gruppe der Selacher, übereinstimmend mit *γαλεώδη* (hist. an. II, 9, 3—4; II, 11, 7; II, 12, 3; V, 4, 2; VI, 10, 3; V, 4, 3); die Gaie, welche Aristoteles besonders durch die Lage der Kiemenspalte an der Seite und den langgestreckten Körper charakterisirt.

⁸⁾ *βάτοι*, hier als Gegensatz zu *γαλεοὶ*, die Rochen, die sonst auch als *τα πλατέα καὶ κεκοφόρα* (z. B. h. an. I, 5, 2) bezeichnet werden und die Aristoteles durch die breiten, platten Körper und die Lage der Kiemenspalten unterwärts charakterisirt.

⁹⁾ Nämlich aus dem Dotter oder einem Theile des Dotters, oder vielmehr nach Aristoteles Darstellung (h. an. VI, 3) aus einem Theile des Eiweißes.

¹⁰⁾ Der Dotterrest nebst dem Eiweiß.

¹¹⁾ *σκόληξ*. Was hierunter zu verstehen, lehrt de gen. an. besonders II. Es sind die Insectenlarven *τὰ δ' ἐντομα πάντα σκολητοκεῖ*. Aristoteles meint irrthümlich, alle Insecten brächten Würmer zur Welt, die erst später eierähnlich (Puppen) würden.

¹²⁾ *δίχροα* — nämlich aus dem gelben Dotter und dem weißen Eiweiß gebildet.

¹³⁾ Vergl. de gen. an. II, 1.